

### ***Die Auserkorenen?!***

Oft sprechen wir davon, dass man in ein Leben hineingeboren wird – bzw. in eine Familie, die wir uns nicht aussuchen können und deren Lebensumstände und soziale Verhältnisse uns stark prägen (werden). Doch es gibt ja die Möglichkeit, einen anderen eigenen Lebensweg einzuschlagen! Dabei fallen mir einige Freundinnen und Freunde im direkten Umfeld ein, die ich dafür sehr bewundere. Denn sicherlich ist es kein Zuckerschlecken, aus Mustern und Familienstrukturen auszubrechen und ganz andere Wege zu wählen... Es erfordert das Aushalten von Konflikten und vor allem das Schwimmen gegen den vorgelebten (Familien-)Strom. Die Unterstützung von den Eltern, die ich zuweilen als selbstverständlich annehmen konnte und durfte, ist in dieser Situation nicht vorhanden und so heißt es erst einmal alleine durchboxen.

Die Worte Jesu im heutigen Evangelium lassen den direkten Kontrast zwischen arm und reich sehr deutlich werden. Sie klingen für mich sogar so stark kategorisierend und pauschalisierend, dass in meinem Kopf das Bild entsteht, wie Jesus in dieser Situation die Menschen in Gruppen einsortiert und mit dem Finger auf sie zeigt. Es ist keine schöne Vorstellung, denn gerade in der heutigen Zeit müssen wir uns so sehr zusammenreißen und sollten aufhören, in Mustern und Schubladen zu denken und stattdessen versuchen, Stereotype aufzubrechen. Doch ist das die Botschaft Jesu in seiner Feldrede? Die Begriffe *arm* und *reich* werden oftmals auf der materiellen Ebene verstanden und bedeuten doch vor Gott so viel mehr...

Der oder die „Arme vor Gott“ vertraut nicht auf sich selbst oder auf materielle Reichtümer. Er beharrt nicht auf die eigene Meinung – vielmehr wird in Entscheidungsprozessen zugehört und auf Gott vertraut. Auch die Anregungen anderer werden nicht außer Acht gelassen. Egal wie schwer ein Lebensweg sein mag, es lohnt sich das Leid durchzustehen, denn die durch Jesus gegebene Hoffnung bleibt.

Das, was ist und gegeben wurde, muss nicht bleiben – wir dürfen ausbrechen und eigene Wege wählen, die sich richtig anfühlen. Im Vertrauen auf Gott und im Gespräch mit unseren Mitmenschen haben wir die Option, aus Kategorien auszubrechen. Vielleicht ist es uns sogar möglich, die vermeintlichen *Gruppen*, die unter Pauschalisierungen leiden, näher zueinander zu bringen und so die Schere(n) in unserer Gesellschaft immer kleiner zu machen. Das Leben ist nicht in Stein gemeißelt!

Thale Schmitz

